

7. August 2007, 15:16 Uhr

Münchens Schachakademie

## Denkübungen mit dem „Spiel der Könige“

„Das war ein ganz grässliches Ende.“ Stefan Kindermann stellt auf der Magnettafel die restlichen Züge der Schach- Bundesliga-Partie nach, die er durch eine einzige falsche Entscheidung verlor. „Die bessere Variante habe ich erst gesehen, als es schon zu spät war.“



Schach Großmeister Stefan Kindermann lehrt die Kunst des strategischen Brettspiels

Foto: DPA

Sein Blick schweift in die Runde: „Hat jemand eine Idee?“ Nach einigen Fehlversuchen für die „prophylaktische Verteidigung gegen das drohende Auftauchen des Läufers auf b5“ trifft einer der überwiegend älteren Herrn ins Schwarze. Kindermann ist sichtlich erfreut.

Seit der Eröffnung im vergangenen Jahr sind die Kurse der Schachakademie München stets gut besucht. Neben Akademie-Leiter Kindermann geben fünf weitere Trainer Unterricht in allen Schwierigkeitsstufen. „Prophylaktisches Denken“ ist Stoff der „Oberstufe II“, die schon etwas mehr als nur solides Schachwissen voraussetzt. Jeder Kurs ist individuell zugeschnitten auf Anfänger, Gelegenheitsspieler, Fortgeschrittene oder zum Auffrischen ehemaliger Fertigkeiten. Auch Vereinsspieler können ihr Fachwissen erweitern. „Das ist aber eher selten. Wir sind nicht auf Spitzensport ausgerichtet. Wir wollen alle erreichen und sehen uns eher als gute Schule zum geistigen Fit-Bleiben“, sagt der sechsfache Olympiateilnehmer Kindermann. Dank ganztägigem Unterrichtsprogramm unter professioneller Anleitung und eigenen Räumlichkeiten sind die Voraussetzungen dafür jedenfalls gegeben.

## **Förderung von Kindern**

Besonderes Augenmerk legt die Akademie auf die Förderung von Kindern. Neben Ferienkursen, die sich großer Beliebtheit erfreuen, steht mittlerweile in drei Schulen und einem Kindergarten Schach auf dem Programm. „Schach ist insofern schwer zu vermitteln, weil es schwierig ist, Lehrer zu finden, die nicht nur die Fachkenntnis, sondern auch die didaktischen Fähigkeiten mitbringen“, sagt Kindermann. „Bei Kindern spielt natürlich Vermittlung zunächst eine weit größere Rolle als Fachwissen. Ist das Konzept gut, sind auch die Kinder schnell fasziniert.“ Zum Beispiel sollten Kinder jede Figur erst einzeln kennenlernen, bevor sie „mit dem ganzen Orchester spielen“. Eigens dazu hat der Schachgroßmeister und Vater einer Tochter ein Buch geschrieben, das Kinder durch Erzählungen an die Besonderheiten der einzelnen Figuren heranführt.

## **Schachstipendien für sozial schwache Familien**

Ein weiterer Schritt, Kindern den spannenden Denksport näher zu bringen, ist die zusammen mit Unternehmer Roman Krulich gegründete Münchner Schachstiftung. Speziell Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Familien sollen hier „Schachstipendien“ erhalten. Gerade bei Kindern machen sich die nachweislich positiven Wirkungen des Strategiespiels auf die geistigen Fähigkeiten bemerkbar. Eine aktuelle Studie zu Schachunterricht an Grundschulen belegt neben einer Verbesserung des Wahrnehmungsvermögens und der Konzentration auch deutlich höhere Werte bei Leistungsmotivation und Sozialkompetenz. Aber auch ältere Leute profitieren von dem Denksport im Sinne eines „Gehirn-Joggings“.

Von Herbst an will Kindermann zusätzlich neue Trainingsmodelle anbieten. „Beim Schach ist es wie bei jedem anderen Sport: Entweder habe ich es nicht verstanden oder es interessiert mich nicht.“ Also will der 47-Jährige selbständiges Arbeiten unter Traineraufsicht anbieten. Um nicht mehr auf starre Unterrichtstermine festgelegt zu sein, sollen Schüler jederzeit in die Akademie kommen können, ihre Übungsaufgaben machen, die Grundlagen studieren und sich bei Fragen an die Lehrer wenden. Zu den Anforderungen sagt er nur: „Spaß muss es machen und man muss bereit sein, sich selbst zu fordern.“

Wer die Treppe bis in die „Oberstufe II“ erklimmen will, sollte sich auch über sein meist bescheidenes Eröffnungsrepertoire im Klaren sein. „Ist es zunächst entmutigend, weil in Lehrbüchern mittlerweile tausende, vielleicht zehntausende Eröffnungen beschrieben sind, so muss man sich doch entscheiden, ob man mit Schwert oder Holzknüppel in den Kampf ziehen will“, sagt Kindermann. Ein Einsteiger könne sich am Anfang jedoch damit begnügen, „das Brettzentrum zu besetzen, möglichst alle Figuren zu bewegen und den König gut zu schützen.“